

**Tagungsband**

## **33. Tagung über tropische Vögel**



der **Gesellschaft für Tropenornithologie e.V.**  
vom **6. bis 9. September 2012** in

# **Dresden**

**SENCKENBERG**  
world of biodiversity



## **Impressum**

### **Tagung über tropische Vögel der Gesellschaft für Tropornithologie (Tag. trop. Vögel Ges. Trop.ornithol)**

*ISSN 1618-4408, Jahrgang 2012, Band 16*

#### **Herausgeber:**

*Gesellschaft für Tropornithologie e.V. (GTO), Bonn*

#### **Redaktion:**

*Christoph Hinkelmann, Lüneburg; Martin Päckert, Dresden;  
Robert Pfeifer, Bayreuth*

#### **Layout und Gestaltung:**

*Corinna Bartsch, Amselweg 23, D-56587 Oberhonnefeld-Gierend*

#### **Druck:**

*Verlag Lindemann, Stiftstrasse 49, D-63075 Offenbach a.M.*

#### **Bezug:**

*Horst Brandt, Schatzmeister der GTO,  
Schwalbenwinkel 3, D – 30989 Gehrden*

*Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie fotomechanische und elektronische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Herausgebers.*

*Die Meinung der Verfasser entspricht nicht zwingend der von Herausgeber und Redaktion.*

© September 2012, GTO

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
Tagungsprogramm	5
Vorträge	
<i>Martin Päckert</i> Auf den Spuren von Meyer und Mayr: Drei Jahrhunderte Tropenornithologie am Dresdener Tierkundemuseum	11
<i>Till Töpfer</i> Ökologische und verwandtschaftliche Beziehungen einer Lebensgemeinschaft fruchtfressender Vögel in den peruanischen Anden	19
<i>Sven Renner</i> Änderung der Vogelmehrheit des nördlichen Myanmar	21
<i>Frank Philipp</i> Populationsentwicklung des <i>Nandus Rhea americana</i> ssp. in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein in Abhängigkeit wirkender Faktoren	23
<i>Carlos &amp; Ingrid Strwe</i> Segler im Land der Wasserfälle- Brasilianische Impressionen... heute und gestern	27
<i>Hartmut Meyer</i> Auf der Suche nach den Giganten am Vulkan Atitlán	33
<i>Ulrich Schulz</i> Quetzalecho an Maya-Pyramide? Ornithologische Hinterfragung eines berühmten Akustikphänomens in Mexiko	35
<i>Tomáš Peš</i> Breeding bulbuls in Zoological and Botanical Garden Plzen	47

<i>Corinna Bartsch</i> Tropische Sperlinge	49
<i>Frank Velte</i> Zur Chronologie der Haltung und Zucht des Rosaflamingos <i>Phoenicopterus ruber roseus</i> im Zoo Vivarium Darmstadt	53
<i>Manfred Kästner</i> Rotnasen-Grüntauben <i>Treron calva</i> : Was wissen wir über Unterscheidungsmerkmale und Verbreitung der Unterarten?	59
<i>Robert Pfeifer</i> „Was man nicht unterbringen kann...“ - Timalien: Überblick über eine unübersichtliche Vogelgruppe	61
<i>Norbert Bahr</i> Neubesreibungen der letzten 12 Jahre – gute Arten und Problemfälle	65
<i>Martin Kaiser</i> Haltung und Zucht des Chilepelikans <i>Pelecanus thagus</i> im Tierpark Berlin	67
<i>Timm Spretke</i> Handaufzucht von Meerespelikanen <i>Pelecanus occidentalis</i>	77
<i>Stephan M. Hübner</i> Von Vögeln und MenschenKulturgeschichtliche Bemerkungen über Pelikane	79
Poster	
<i>Anita Gamauf</i> Phylogeografie und genetische Divergenz der Krähen (Gattung <i>Corvus</i> ) basierend auf Museumsmaterial	83
Preis für Tropenornithologie 2012	85
Liste der Referenten	87

## **Segler im Land der Wasserfälle Brasilianische Impressionen... heute und gestern**

**Carlos & Ingrid Struwe**

Lindenallee 2-4

D-50968 Köln

Als wir vor einigen Jahren im Münchener Museum „Mensch und Natur“ ein prämiertes Foto von Sergio Brandt sahen, stand für uns fest, dass wir den Ort, an dem das Foto entstanden war, aufsuchen würden. Es zeigte einen Wasserfall mit Tausenden von Seglern im Flug vor den von der Sonne beschienenen Wassermassen. Es dauerte danach noch fünf Jahre, bis wir die Absicht in die Tat umsetzten. Der besagte Ort, ein Städtchen und ein Fluss namens Aripuanã, liegt nämlich im äußersten Nordwesten des brasilianischen Bundesstaats Mato Grosso, am südlichen Rand Amazoniens, und ist, zumindest auf den letzten 200 Kilometern, nur auf Erdstraßen zu erreichen.

Trotz leichten Regens kamen wir am 9. Oktober 2011 unbeschadet in Aripuanã an und nahmen Quartier in der angenehmen Pension Linhares von Dona Salete. Dann suchten wir den Ort des Fotos am Stadtrand von Aripuanã auf. Es ist der „Salto das Andorinhas“, also der „Wasserfall der Schwalben“. Nicht nur dieser hier, auch andere Wasserfälle Brasiliens, an denen sich Segler aufhalten, werden irrtümlicherweise so genannt. Der Aripuanã-Fluss kommt hier verzweigt an und stürzt mit dem größten Teil seines Wassers 130 Meter in die Tiefe. Ein rechter Arm des Flusses fällt in mehreren Stufen und kleineren Kaskaden hinunter. Unten vereinigt sich das Wasser und fließt in einer Schlucht weiter. Man steht auf einer Plattform, die die Stadt im Bewusstsein dieses ornithologischen Schatzes bauen ließ, auf der anderen Seite und in Höhe des ankommenden Flusses. In einer Entfernung von ca. 100 Metern sieht man fast senkrechte dunkle Gesteinswände, dazwischen eine helle Sandsteinwand von ca. 50 mal 60 m, überall fließen Teilbäche herab, links davon der Hauptwasserfall. Unten, wo das Wasser mit voller Wucht auf große Steinbrocken im Flussbett auftrifft, brodeln und dampfen und dröhnen es. Vor dieser Kulisse fliegen Tausende schwarzer Vögel hin und her oder in Kreisen, klammern sich von Zeit zu Zeit an die Felswände und lösen sich wieder oder fliegen in großen Gruppen davon. Die

senkrechten Gesteinswände sind der Schlaf- und Ruheplatz von bis zu 3 Millionen von Seglern, wie eine Zählung ergeben hat. Zunächst einmal sahen wir nur schwarze Vögel vor der weißen Gischt, nach einiger Beobachtung mit dem Fernglas war zu erkennen, dass es sich um Halsbandsegler *Streptoprocne zonaris* und um Rußsegler *Cypseloides senex* handelt. Die erwähnte Zählung hat außerdem ergeben, dass die Halsbandsegler 65%, die Rußsegler 35% ausmachen.

Wir verbrachten viele Tage auf der Plattform, und jeden Tag boten sich neue spektakuläre Bilder. Ganz früh morgens ist die helle Sandsteinwand schwarz von den Körpern der Halsbandsegler, die hier sozusagen Feder an Feder hängend die Nacht verbracht haben. Aus dem ganzen schwarzen Gewimmel leuchten die Halsbänder wie weiße Punkte hervor. Die Rußsegler bevorzugen die dunklen Teile der Gesteinswände, die auch stärker vom Wasser besprüht werden. Auch sie hängen senkrecht, die Bäuche an die Felsen gedrückt, nur ihre helleren Köpfe sind ständig in Bewegung, um ihre Nachbarn und die Welt hinter ihnen nicht aus den Augen zu verlieren. Sie können ihren Kopf um mehr als 180 Grad drehen. Am Rand des großen Wasserfalls gibt es eine Stelle, die von hängenden Pflanzen bedeckt ist, und die von den Vögeln als Badeplatz auserkoren wurde. Denn obwohl sie während der Ruhephasen fast ständig mit Wasser in Berührung sind, lieben sie es, ausführlich zu baden, ebenfalls hängend und mit viel Geflatter. An Tagen, an denen sich die Sonne schon früh zeigt, lösen sich nacheinander große Gruppen der Segler von ihren Schlafplätzen und beginnen, in der Schlucht zu kreisen, bevor sie sich immer höher schrauben und letztendlich flussaufwärts davonfliegen. Sie können nur gruppenweise abfliegen, denn ein gemeinsamer Aufbruch aller Vögel würde zu einem Chaos in der Luft führen. An einem trüben Tag haben wir erlebt, dass die Segler bis mittags geblieben sind, aber ebenfalls immer wieder ihre Kreise in der Schlucht gezogen haben. Vermutlich haben sich dort viele Insekten befunden, denn es kam ein spürbar warmer Aufwind von unten hoch, der sogar ausgefallene Federn aufsteigen ließ.

Zu den wenigen Feinden der Segler gehören der Rotbrustfalke *Falco deiroleucus* und der Schwarzbussard *Buteogallus urubitinga*. Von beiden hatte je ein Exemplar seinen Ansitz in der Nähe, wobei es jedoch nur der Falke schafft, seine Beute im Flug zu schlagen. Der Bussard machte von seinem Platz am Felsen aus mehrmals den Versuch, einen vermutlich brütenden Rußsegler am Fels zu erwischen, jedoch ohne Erfolg.

Die abendliche Rückkehr der Segler zu ihren Schlafplätzen bietet ein einmaliges Schauspiel. Aus den in großer Höhe ankommenden Vögeln wird plötzlich ein schwarzer Regen, denn sie lassen sich senkrecht mit großer Geschwindigkeit fallen, bremsen dann rechtzeitig ab und heften sich an ihre Wände.

Am „Salto das Andorinhas“ haben wir keine Nester filmen können, weshalb wir einen weiteren Wasserfall etwas flussabwärts, den „Salto Dardanelos“, aufsuchten. Dieser ist niedriger, aber breiter als der „Schwalben-Wasserfall“, und weist neben und hinter dem herabfallenden Wasser viele waagerechte Spalten auf, welche die Segler als Neststandorte benötigen. Hier war die Brut der Rußsegler bereits in vollem Gange, so dass wir viele Szenen vom Verhalten der Vögel an den Nestern drehen konnten. Hauptnistmaterial war jetzt am Ende der Trockenzeit eine krautige Pflanze aus der Familie der *Podostemaceae*, die überall von den Felsen in Form von trockenen Büscheln herab hing. Nester von Halsbandseglern haben wir nicht gefunden, was auch nicht zu erwarten war, denn sie bevorzugen dunkle Grotten oder Dolinen (Höhlen, bei denen die Decke eingestürzt ist) zum Brüten.

Vor einigen Jahren wurden hier am Aripuanã-Fluss zwei Wasserkraftwerke gebaut. Es sind Ausleitungskraftwerke, die einen Teil des Flusswassers zur Stromerzeugung benutzen, aber immerhin wenigstens ohne Stausee auskommen. Die Kraftwerke wurden auf einem großen Areal, der ehemaligen Fazenda Dardanelos, errichtet, wofür die Betreiberfirma die Farm für 30 Jahre gepachtet und den Zugang für die Öffentlichkeit versperrt hat. Es gibt auf der Farm noch große Regenwaldgebiete, die jetzt für die nächsten Jahrzehnte vor Wilderei oder Holzeinschlag geschützt sind. Hier konnten wir drei Ara-Arten beobachten, Arakangas *Ara macao*, Grünflügelaras *Ara chloropterus* und Gelbbrustaras *Ara ararauna*, sowohl an Bäumen und Palmen, die gerade Früchte trugen, als auch an ihren Schlafbäumen – meist mächtige alte Paranuss-Bäume. Sogar eine Harpyien-Familie hat hier ihr Jagdgebiet.

An einem Nieselwettertag geschah der Auszug einer geflügelten Generation von Termiten aus ihrem Nest zwecks Paarung und Gründung eines neuen Staates. Dies ist ein Ereignis, welches immer Vögel herbeilockt, auch solche, deren Schnäbel eigentlich zu größeren Brocken passen. Mehrere Weißbrusttukane *Ramphastos tucanus* und Braunohrarrassaris *Pteroglossus castanotis* schnappten nach den nicht

gerade wendigen Insekten in der Luft. Aber auch ein Rotkehlguan *Pipile cunjubi* fand sich ein und machte es auf seine Art. Er pickte die Termiten von den Ästen, sobald diese gelandet waren.

Im Unterholz gab es überall Passionsblumen zu bewundern. Die Kletterpflanze, die nach und nach immer neue Blüten aufgehen lässt, ist ein Mekka für Schmetterlinge, Kolibris und eine bizarre, malerische Lederwanze *Diactor bilineatus*, die ganz auf diese Pflanze spezialisiert ist. Kolibris (wir filmten einen Rotbauch-Schattenkolibri *Phaethornis ruber*) und Schmetterlinge sind an der Bestäubung beteiligt, die Wanze jedoch sticht mit ihrem äußerst dünnen Saugrüssel sowohl Blüten als auch Früchte an und lässt diese unweigerlich verkümmern. Wir filmten Blattschneider-Ameisen bei ihrem emsigen Tagwerk und ein Wandelndes Blatt zwischen echten Blättern.

Auf dem Hauptweg durch das abgesperrte Areal dürften wir schon mehrmals an einer brütenden Trauernachtschwalbe *Caprimulgus nigrescens* vorbeigefahren sein, ohne dass sie sich gerührt hätte. Mit Glück entdeckten wir sie dann doch noch und konnten filmen, wie sie vorsichtig ankam und ihr Bauchgefieder langsam über das einzige Ei schob.

Unsere Pensionswirtin hält schon seit Jahren eine frei fliegende Müller-Amazone *Amazona farinosa*, die ab und zu Besuch von einem Paar ihrer Art bekommt. Wenn die beiden sich auf einem nahen Straßenbaum niederlassen und mit ihrem weithin schallenden, für Papageien aber ausgesprochen melodiosen und vielstrophigen Zwiegesang beginnen, lässt sich der zahme Vogel doch auf einen kleinen Ausflug mit seinen wilden Artgenossen ein.

Kurz vor unserer Abreise aus Aripuanã sind wir noch zu Gast auf einem kleinen Bauernhof am Stadtrand. Täglich schauen auch andere Gäste hier vorbei, nämlich eine Gruppe der an sich sehr scheuen Schwarzschwanz-Seidenäffchen *Callithrix melanurus*. Sie werden von der Hausherrin, Dona Dorvalina, mit Bananen und anderen Früchten gefüttert.

Auf einer späteren Erkundungsfahrt hatten wir das außerordentliche Glück, eine ca. 10-köpfige Gruppe von Schwarzgesicht-Klammeraffen *Ateles chamek* anzutreffen. Sie hatten auf mehreren nebeneinander stehenden Bäumen ihre Lieblingsfrüchte gerade im richtigen Reifungsgrad entdeckt und setzten trotz unserer Anwesenheit das große Fressen fort. Durch heftiges Rütteln an Ästen und Zweigen versuchen Klammeraffen, Konkurrenten oder Beobachter zu verscheuchen.

Auf unserer Fahrt Richtung Süden machten wir einen Abstecher ins Pantanal von Mato Grosso, denn daran vorbeizufahren ist für einen Naturliebhaber unmöglich. Außer grunzenden Kaimanen und Wasserschwein-Familien sind es vor allem die vielen großen in den flachen Gewässern jagenden Vögel, die den Besucher anziehen. Wir beobachteten ein jugendliches Jabiru-Geschwisterpaar *Jabiru mycteria* beim Fischfang und einen Rallenkranich *Aramus guarauna* beim Zertrümmern seiner bevorzugten Beute, einer Kugelschnecke. An einer Ölpalme mit roten reifen und sehr fetthaltigen Früchten „standen“ diverse Vogelarten „an“: Gelbbürzelkassiken *Cacicus cela*, Riesenkuhstärlinge *Molothrus oryzivorus*, Gelbflügel-Sittiche *Protogeris chiriri* und Schwarzkehlkardinäle *Paroaria gularis*.

Zu diesem Zeitpunkt erschien uns unsere Dokumentation über die Segler noch nicht komplett. Wir erinnerten uns daran, dass wir vor vielen Jahren im Monat Dezember Rußsegler-Nester an den Iguazu-Wasserfällen gesehen hatten. Es war jetzt ebenfalls schon Dezember und somit Zeit, uns auf den Weg ins Drei-Länder-Eck (Brasilien, Argentinien, Paraguay) zu machen. Kurz vor der Mündung des Rio Iguazu in den Rio Paraná hat die Natur diese monumentalsten aller Wasserfälle geschaffen. Auf der brasilianischen Seite, direkt neben der mehrstöckigen Aussichtsplattform, am linken Rand des mit großer Wucht herabfallenden Wassers, sahen wir mehrere Nester in Spalten der dunklen Basaltwand. Auf einem saß ein etwas aufgeregter Altvogel. Als er sich bewegte, blitzte etwas Rosafarbenes unter ihm hervor. Es war tatsächlich das von uns herbeigewünschte noch winzige Küken. Da direkt vor dem Nest nur ein schwacher Wasservorhang herabfiel und jetzt am frühen Nachmittag die Sonne prall auf das Nest schien, musste der Altvogel das Küken beschatten. Der Stress aufgrund der Hitze war ihm anzusehen. Er hechelte mit weit geöffnetem Schnabel und rutschte hin und her, bis er es nicht mehr aushielt und das Nest verließ. Wir schauten auf das rosa Etwas und zählten die Sekunden. Nach genau 45 Sekunden kam der Altvogel zurück, fütterte ein wenig und setzte sich wieder auf sein Junges. Solange die Sonneneinstrahlung so stark war, musste der Altvogel dieses Manöver mehrmals wiederholen. Erst gegen Abend erschien auch der Partner, beide fütterten. Wir hatten großes Glück, dass wir diese faszinierenden Szenen filmen konnten, denn als wir am nächsten Tag wiederkamen, war von dem Nest nichts mehr zu sehen. Es lag jetzt hinter einem dichten Wasservorhang. Vermutlich hatte eines der

Wasserkraftwerke am Iguazu-Fluss Wasser aus einem Stausee ablassen, und dieses Wasser war über Nacht hier angekommen.

Der Nationalpark Iguazu bescherte uns noch einen Urutau *Nyctibius griseus*. Er saß auf seinem Baumstumpf und ließ sich aus nächster Nähe filmen, ohne die Augen zu öffnen. Das braucht er auch nicht, denn durch einen winzigen Schlitz zwischen seinen Lidern sieht er alles, was um ihn herum vor sich geht. Er selbst bleibt meistens unentdeckt, als Verlängerung des Stammes, auf dem er sitzt.

Das „heute und gestern“ im Titel unseres Films hat eine besondere Bedeutung. In der kleinen Stadt Radebeul in der Nähe von Dresden steht inmitten eines Weinbergs ein kleines aus dem 17. Jahrhundert stammendes Schloss-Ensemble namens Hoflößnitz. Das um 1650 erbaute Lust- und Berghaus hat im ersten Stock einen Festsaal, der unter anderem für Trauungen genutzt wird. Das Besondere an diesem Saal ist seine Kassettendecke, die aus 88 auf Leinwand gemalten Vogelbildern – es sind allesamt Vögel, die in Brasilien vorkommen – besteht. Die Bilder werden dem niederländischen Maler Albert Eckhout zugeschrieben. Von 1630 bis 1654 war der Nordostzipfel Brasiliens holländische Kolonie, die unter Moritz von Nassau-Siegen ihre größte Ausdehnung erreichte. Während seiner Amtszeit führte dieser eine Brasilien-Expedition durch, an der Albert Eckhout neben weiteren heute noch bekannten Wissenschaftlern und Künstlern als Maler teilnahm. 1653 wurde Eckhout an den kurfürstlich-sächsischen Hof berufen und sollte die Festsaaldecke mit Bildern, die noch in seinem Besitz waren, ausschmücken. Wir zeigen einige der Vogelbilder und vergleichen sie mit ihren lebenden Vorbildern. Eckhout fügte auch die Namen der Vögel ein, wie sie von den indianischen Ureinwohnern überliefert waren. Einige der Namen sind auch heute noch die brasilianischen Trivialnamen und in Teilen die wissenschaftlichen Namen. Bei anderen hat er vermutlich Vögel und Namen verwechselt.

Da die diesjährige Tagung der Gesellschaft für Tropenornithologie in Dresden stattfindet, haben wir diesen Ausflug in die Geschichte Brasiliens und ihre Verknüpfung mit Sachsen über einen holländischen Vogelmalers des 17. Jahrhunderts gemacht.